

Ein zielsicherer und schonender Eingriff

Bandscheibenoperation mit der TESSYS® Methode

Die moderne Operationstechnik hat in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt. So gewinnen minimalinvasive Verfahren gegenüber klassischen offenen Eingriffen zunehmend an Bedeutung. Das gilt auch für die Wirbelsäulenchirurgie. Am Wirbelsäulenzentrum Bethanien in Frankfurt werden Bandscheibenoperationen mit den Methoden der Schlüsselloch-Chirurgie (Endoskopie) durchgeführt. ORTHOpess sprach darüber mit dem Leiter der Klinik Dr. Ralf Wagner.

Herr Dr. Wagner, was versteht man unter der sogenannten „Schlüsselloch“-Operationstechnik?

Dr. Wagner: Die endoskopische Technik gibt uns die Möglichkeit, quasi durch ein Schlüsselloch zu arbeiten. Wir verwenden am Wirbelsäulenzentrum Bethanien die TESSYS® Methode. Dabei kommen wir ohne den üblicherweise erforderlichen mehrere Zentimeter langen Schnitt am Rücken aus. Stattdessen genügt ein kleiner Hautschnitt, dessen Größe etwa der eines Fingernagels entspricht.

Wie läuft ein solcher Eingriff ab?

Dr. Wagner: Um einen Bandscheibenvorfall schonend zu entfernen, verwenden wir einen seitlichen endoskopischen Zugangsweg über die natürliche Öffnung des ca. 3,5 mm großen Zwischenwirbellochs (Foramen). Wir nehmen damit sozusagen einen anatomisch vorgegebenen

Zugang. Der Patient liegt während der OP in stabiler Bauch- oder Seitenlage; der Eingriff kann sowohl in Vollnarkose als auch unter örtlicher Betäubung durchgeführt werden. Nach der Platzierung der Arbeitshülsen schieben wir durch diese das Endoskop unter Röntgenkontrolle in das Operationsgebiet vor. Das Endoskop besitzt einen Arbeitskanal, durch den sich verschiedene feine Instrumente einbringen lassen. Um auszuschließen, dass Nerven verletzt werden, wird das Zwischenwirbelloch mit kleinen Fräserinstrumenten schonend erweitert. Dadurch wird die ohnehin bereits vorhandene „Tür“ zum Wirbelkanal vergrößert. Die Stabilität des Knochens bleibt dabei erhalten. Da das Endoskop mit einer Kamera verbunden ist, lassen sich gestochene scharfe Bilder vom

Operationsgeschehen an einen Monitor übertragen. Somit können die verwendeten Instrumente unter ständiger Sichtkontrolle betätigt werden. Es herrschen also denkbar günstige Voraussetzungen für eine perfekt gesteuerte Entfernung des ausgetretenen Bandscheibengewebes.

Welchen Nutzen hat der Patient von dieser neuen Operationstechnik?

Dr. Wagner: Für den Patienten ist die TESSYS® Methode äußerst schonend. Die Schmerzen sind deutlich geringer und die Wundheilung verläuft schneller.

*Die Leitenden Konsiliarärzte des Bethanien-Krankenhauses:
Dr. Ralf Wagner (links), FA für Orthopädie, Wirbelsäulenchirurg und
Dr. Zouheir Al-Fil, FA für Chirurgie, Neurochirurgie, Wirbelsäulenchirurg.*



Infos zur TESSYS® Methode



Wo wurde das Verfahren entwickelt?

Gemeinsam mit verschiedenen WS-Spezialisten wurde dieses Verfahren von einem jungen deutschen Unternehmen entwickelt.

Wo kann man sich operieren lassen? Wie viele Zentren gibt es bundesweit und wo wird das Verfahren weltweit durchgeführt?

Neben Deutschland gibt es weltweit an die 120 Zentren in 15 verschiedenen Ländern, darunter Österreich, Holland, Italien, Spanien, Frankreich, England, Schweiz, Türkei, Israel, Südkorea, Russland und die Vereinigten Staaten.

Übernimmt die Krankenkasse die Kosten für dieses Operationsverfahren?

Sofern das Krankenhaus einen Vertrag mit den Kassen abgeschlossen hat, werden die Kosten für den Eingriff auch von den gesetzlichen Kassen übernommen.

Wie viele Patienten wurden weltweit bereits mit diesem Verfahren operiert?

Bislang wurden weltweit an die 20.000 Patienten mit der TESSYS® Methode operiert (mit dem Schwerpunkt in Deutschland).

Können auch andere Krankheiten mit dieser Methode behandelt werden?

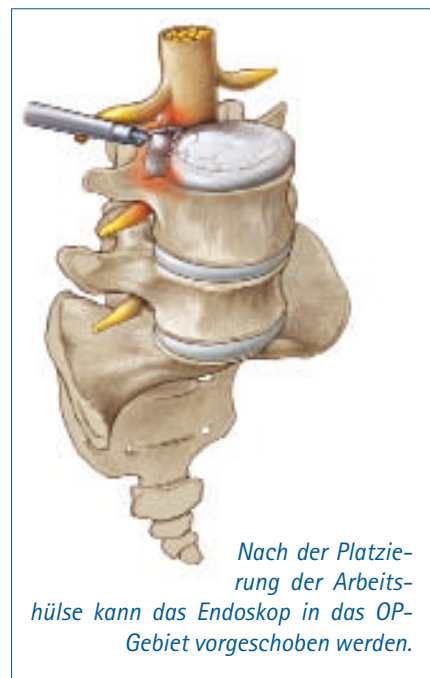
Ja, auch Wirbelkanalverengungen, sogenannte Foraminalstenosen, sind mit der TESSYS® Methode sehr gut behandelbar. Die sog. Zentralstenosen-Operation wird erst vereinzelt von wenigen Zentren durchgeführt.

Außerdem ist das Risiko einer Infektion oder Nachblutung kleiner. Günstig wirkt es sich zudem aus, dass lediglich eine kleinere oder kaum sichtbare Narbe zurückbleibt. Auch der Zeitrahmen kommt den Interessen der Patienten entgegen. Wenn es überhaupt einen stationären Aufenthalt gibt, so ist dieser nur von kurzer Dauer. Auf Wunsch kann die OP auch ambulant durchgeführt werden. Insgesamt ist die Genesungszeit nur halb so lang wie bei einer herkömmlichen Operationstechnik. Dies wird bereits durch erste internationale wissenschaftliche Studien belegt.

Damit ist auch die Arbeitsfähigkeit schneller wiederhergestellt. Außerdem bedarf es weniger Rehabilitationsmaßnahmen und einer geringeren Schmerzmedikation.

Worin bestehen die Vorteile dieser Methode gegenüber der mikrochirurgischen bzw. klassischen offenen Operationsmethode?

Dr. Wagner: Ein wesentlicher Vorzug besteht darin, dass im Gegensatz zur mikrochirurgischen Operation Wirbelgelenke und Bänder geschont werden und das Risiko einer Instabilität somit kaum auftre-



Quelle: www.joimax.de

ten kann. Außerdem wird die Rückenmuskulatur, die später zur Rehabilitation so dringend benötigt wird, nicht durchtrennt. Sie muss daher später nicht erst wieder mühsam auftrainiert werden – auch das ist ein großes Plus gegenüber anderen Verfahren.

Herr Dr. Wagner, haben Sie vielen Dank für dieses aufschlussreiche Gespräch.

Weitere Informationen

Tel.: 069- 46 08-66 70
www.wirbelsaeulenzentrum-bethanien.de